

VALENTINA MORELLI

# Kloster, Mord & Dolce Vita



Schwester Isabella ermittelt

Ein geheimnisvoller Gast



# Inhalt

Cover

Über diese Serie

Über dieses Buch

Über die Autorin

Titel

Impressum

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Kapitel 8

Kapitel 9

Kapitel 10

Kapitel 11

Kapitel 12

Kapitel 13

Kapitel 14

Kapitel 15

Kapitel 16

Epilog

Vorschau

# **Kloster, Mord und Dolce Vita - Die Serie**

*Benvenuto a Santa Caterina!* In dem malerischen Dorf im Herzen der Toskana lebt, arbeitet und betet Kloster-Schwester Isabella. Doch wie aus heiterem Himmel muss sie plötzlich in einem Mordfall ermitteln! Von da an macht es sich die neugierige Nonne zur Lebensaufgabe, die großen und kleinen Verbrechen der Dorfbewohner aufzuklären. Carabinieri Matteo ist froh über diese himmlische Hilfe, denn schließlich hat er als einziger Polizist von Santa Caterina alle Hände voll zu tun ...

# Über diese Folge

Ein neues Gesicht in Santa Caterina: Schwester Donna zieht ins Kloster, doch etwas stimmt nicht mit ihr. Sie ist äußerst schreckhaft und scheint unter Verfolgungswahn zu leiden. Schwester Isabella hat außerdem immer mehr Zweifel, dass die neue Schwester wirklich am Klosterleben interessiert ist.

Doch sie hat genügend andere Baustellen - im wahrsten Sinne des Wortes: Im Kloster finden nämlich Sanierungsarbeiten statt, und Isabella muss sie beaufsichtigen. Als wäre das nicht genug, gibt es einen Gast im Kloster: Die offenbar ganz und gar nicht an Ruhe und Einkehr interessierte Gina Bellucci. Irgendetwas geht hier nicht mit rechten Dingen zu - doch bevor Isabella der Sache auf die Schliche kommen kann, geschieht ein Mord!

# Die Protagonisten

## *Schwester Isabella*

Die Ordensschwester ist 35 Jahre alt und heißt mit bürgerlichem Namen Isabella Martini. Schon früh wusste sie, dass sie Nonne werden möchte, und trat in ein kleines Nonnenkonvent in Kalabrien, im Süden Italiens, ein. Nachdem dieses geschlossen wurde, verschlägt es sie nach Santa Caterina, wo sie durch das Lösen von Kriminalfällen ihre wahre Berufung findet. Sie öffnet sich dem Dorf und dem weltlichen Leben – und fängt ganz nebenbei auch noch Verbrecher.

## *Matteo Silvestri*

Der 29-jährige Carabinieri des von Santa Caterina erhält von Schwester Isabella Hilfe bei seinen Ermittlungen – oder ist es eher andersrum? Als Polizist ist Matteo noch unerfahren und wird von der Nonne unter ihre Fittiche genommen.

## *Äbtissin Filomena*

„Der Herr gibt es, der Herr nimmt es.“ – Nach dieser Maxime lebt die 63-jährige Äbtissin Filomena. Noch nie hat man sie ohne Habit gesehen. Ihr gesamtes klösterliches Leben hat sie in Santa Caterina verbracht, und sie wird es auch hier beenden. Dem Schutz des Klosters und „ihrer“ Nonnen hat sie sich mit Leib und Seele verschrieben.

## *Duccio Lenzi*

Duccio Lenzi ist Bürgermeister des Dorfes und versteht sich als Patron von Santa Caterina – großzügig, fördernd, aber auch unnachgiebig, wenn ihm etwas nicht passt. Seiner Meinung nach muss nicht immer alles an die

Öffentlichkeit gelangen – doch Schwester Isabella sieht das  
leider allzu oft anders ...

# Über die Autorin

**Valentina Morelli** schreibt seit vielen Jahren Romane. Mit »*Kloster, Mord und Dolce Vita*« setzt sie der Heimat ihres Herzens ein Denkmal und fängt das unvergleichliche Lebensgefühl der Toskana ein. Krimis sind für sie ein Mittel, zutiefst menschliche Geschichten zu erzählen.

VALENTINA MORELLI

# Kloster, Mord & Dolce Vita



Ein geheimnisvoller Gast

be   
THRILLED

Originalausgabe

»be« - Das eBook-Imprint der Bastei Lübbe AG

Copyright © 2020 by Bastei Lübbe AG, Köln

Textredaktion: Anne Pias

Lektorat/Projektmanagement: Lukas Weidenbach

Covergestaltung Christin Wilhelm, [www.grafic4u.de](http://www.grafic4u.de)

unter Verwendung von Motiven © shutterstock

eBook-Erstellung: hanseatenSatz-bremen, Bremen

ISBN 978-3-7325-8775-9

[www.be-ebooks.de](http://www.be-ebooks.de)

[www.lesejury.de](http://www.lesejury.de)



# 1

»Hier sieht es aus wie im Saustall! Wenn ich dir schon die Verantwortung übertrage, möchte ich auch, dass du sie übernimmst.« Äbtissin Filomena war vollkommen außer sich. Die Hände fest in die Hüften gestemmt, stand sie mit wutverzerrtem Gesicht vor Schwester Isabella und ließ ihrem Unmut freien Lauf.

Dabei konnte Isabella am allerwenigsten dafür, dass der Steinboden des Kreuzgangs aussah, als wäre eine Rotte Wildschweine darübergewetzt.

»Wo gehobelt wird, da fallen Späne.« Isabella versuchte sich an einem gewinnenden Lächeln, das auf die Äbtissin jedoch keine Wirkung zeigte.

Dabei war es wirklich eine Sauerei. Der gesamte Boden war mit schlammigen Fußabdrücken beschmutzt. Und nicht nur der Boden, wie sie jäh erkannte. Rasch lehnte sie sich gegen die Steinbalustrade, um die Handabdrücke auf den ehemals elfenbeinweißen Handläufen zu verdecken, da die Äbtissin alles mit Argusaugen musterte. Innerlich schüttelte sie den Kopf. Wie konnten zwei Handwerker bloß solch ein Chaos veranstalten. Sie rang sich ein Lächeln ab. »Ich werde mir sogleich den Putzlappen nehmen und gemeinsam mit Donna gründlich durchwischen.«

Die Äbtissin brummte leise. »Ich bitte darum! Was soll schließlich unser Gast von uns denken.«

Schuldbewusst senkte Isabella den Blick. Mit der Erwähnung des Gastes hatte die Äbtissin einen wunden Punkt getroffen. Das Convento di Nostra Regina della Pace war ein Benediktinerkloster, und diese waren schließlich in aller Welt für ihre unvoreingenommene Gastfreundschaft bekannt. Gäste gab es in dieser Abtei jedoch selten, was weniger am Hang zur fehlenden Gastfreundschaft der Ordensschwwestern lag, sondern schlichtweg daran, dass potenzielle Gäste viel lieber prächtigere Klosteranlagen aufsuchten, die es in der Region dank der Nähe zu Pisa, Lucca und Florenz zuhauf gab. Das Convento di Nostra Regina war hübsch, aber schmucklos. Und schon gar nicht pompös.

Nun wieder einen Gast im Kloster zu wissen war eine angenehme Abwechslung. Isabella hatte sich sehr darüber gefreut, bloß war dieser Gast alles andere als umgänglich und gesellig. Seit einer guten Woche hatten sie eine Frau in den Mittdreißigern aus Mailand unter sich, die sich jedoch die meiste Zeit über völlig von ihnen fernhielt. Die anderen Schwestern kommentierten dies nicht, doch Isabella empfand das als höchst ärgerlich. In ihrem alten Konvent in Kalabrien hatten sie oft Gäste zu Besuch. Diese hatten sich ausnahmslos am Klosterleben beteiligt und ihr meist Löcher in den Bauch gefragt. Die Mailänderin hingegen glänzte durch Abwesenheit. Isabella hätte nur zu gern gewusst, wo sie sich die ganze Zeit herumtrieb.

»Und dieser Hund«, echauffierte sich die Äbtissin mit schmalen Lippen.

Isabella hob den Kopf. »Was ist mit Caesar?«

Filomena griff in ihr Gewand und brachte einen Plastikbeutel zum Vorschein, in dem sie einen großen Knochen aufbewahrte. Er war abgenagt, doch an manchen Stellen konnte Isabella noch Fleischfetzen erkennen. Und er war über und über mit Erde verschmutzt. Sie zog die buschigen Augenbrauen hoch und sah sie an. »Er hat das

Gemüsebeet zerstört, um diesen Knochen zu verbuddeln. Die ganzen Tomaten sind futsch.«

Schuldbewusst starrte Isabella den Knochen an. »Das ... das tut mir leid. Dafür komme ich natürlich voll und ganz auf.« Doch dann hielt sie nachdenklich inne. »Wo steckt Caesar eigentlich? Ich habe ihn seit dem Frühstück gar nicht mehr gesehen.«

Filomena rümpfte die Nase: »Vermutlich in der Vorratskammer und frisst sich an unseren Hostien satt.«

Isabella schüttelte den Kopf. »Das würde Caesar niemals tun. Also ... nicht mehr, seit ich es ihm verboten habe.«

Caesars Verfressenheit war in der Tat ein Problem und leider nicht das einzige, was den Riesenhund betraf. Er war einfach schlecht erzogen und dachte nicht im Traum daran, auf jemand anders zu hören als auf Schwester Isabella. Er hatte schlichtweg seinen eigenen Dickkopf und ließ sich nur ungern Vorschriften machen.

»Er braucht eben seine Zeit, um sich bei uns zurechtzufinden.« Isabella fühlte sich dazu verpflichtet, ihn vor der Äbtissin in Schutz zu nehmen.

Schließlich war Caesar das neueste Mitglied in der Klostersgemeinschaft und musste sich erst einmal eingewöhnen. Der herrenlose Bernhardiner war Isabella beim Joggen durch die Weinberge geradezu ins Leben gesprungen und hatte ausgerechnet sie als neues Frauchen auserkoren. Zuvor hatte Caesar dem Landstreicher Gaetano gehört. Dieser war einem fürchterlichen Verbrechen zum Opfer gefallen, sodass aus dem Obdachlosenhund ein Waise wurde.

In einer einmaligen demokratischen Abstimmung hatte der gesamte Orden gegen den Willen der Äbtissin dafür gestimmt, den Hund im Konvent zu behalten.

Dies war ein klarer Sieg für Isabella, die diese Wahl durchgeboxt hatte. Doch die Äbtissin war nachtragend und schikanierte die Schwester seitdem, wo sie nur konnte. Nur

zu gern bedachte Filomena sie mit unliebsamen Aufgaben, die sonst niemand erledigen wollte. So war Isabella neben ihrem dreiwöchentlichen Marktdienst obendrein die Aufgabe zuteilgeworden, sich der Oblatin anzunehmen, die seit wenigen Wochen das Kloster bewohnte. Das war in Ordnung, sie mochte Donna und empfand diese Aufgabe als sinnvoll und dem Konvent dienlich.

Gehörig gegen den Strich ging es ihr jedoch, die Handwerksarbeiten der Installateure zu überwachen. Vor einiger Zeit hatte die betagte Heizung des Klosters das Zeitliche gesegnet. Aufgefallen war es erst, als es kein warmes Wasser mehr gab. Ein leidvoller Umstand, der noch immer anhielt. Isabella konnte sich gar nicht mehr an ihre letzte warme Dusche erinnern. Bloß gut, dass ihnen der Schaden im Sommer aufgefallen war und nicht erst in den nasskalten Monaten des Winters.

In ihrer wöchentlichen Zusammenkunft in der Sakristei hatte die Äbtissin bemerkt, dass Isabella für dieses Projekt geradezu prädestiniert sei, da sie als Einzige von ihnen halbwegs über ein technisches Verständnis verfügte. Zu dieser Annahme war Filomena gekommen, weil Isabella hin und wieder mit dem Dorf-Carabiniere Matteo Silvestri an seiner Vespa herumschraubte. Also war es an ihr, Handwerker zu beauftragen, sich der maroden Heizung anzunehmen. Schnell hatte sich herausgestellt, dass dies ein hoffnungsloses Unterfangen war.

Die Heizungsinstallateure aus Santa Caterina und der näheren Umgebung, die ins Kloster eingeladen worden waren, hatten allesamt kapitulierend die Arme gehoben, als sie die Anlage aus der Vorkriegszeit zu Gesicht bekommen hatten. Allesamt waren sie der Meinung gewesen, dass das Kloster eine neue Heizung brauche, doch das konnten die Schwestern sich nicht leisten.

Also hatte Isabella weitersuchen müssen und hatte schließlich in allen umliegenden Geschäften Steckbriefe ausgehängt.